

Die wohlverdiente Schleife am Kopf nach einer gelungenen Vorstellung auf dem Turnier – neben der Siegerehrung ist vor allem ein zufriedenes Pferd der größte Lohn für die tägliche Arbeit.



Christoph Hess über Anforderungen in Dressurprüfungen

WAS DER RICHTER SEHEN WILL

Er ist einer der erfolgreichsten Dressurausbilder der Welt und international renommierter FEI-Richter. Christoph Hess erklärt in der neuen Serie von PFERD+SPORT, worauf es in Dressurprüfungen ankommt und wie man gute Noten sammelt. Im ersten Teil der Serie: die A-Dressur

VON JOHANNA VOTH



Foto: Victoria Weihs

Grundlagen

Nicht nur in jeder Turnierprüfung, sondern als Voraussetzung beim täglichen Training zuhause, folgt die Reiterei der Skala der Ausbildung. Pferdesportler sollten sie so verinnerlichen, dass sie sich automatisch an ihr orientieren und ihre Arbeit immer nach ihr ausrichten. In einer A-Dressur müssen noch nicht alle Punkte der Ausbildungsskala vollumfänglich erfüllt werden, jedoch sind die Anforderungen nicht zu unterschätzen. „Ich achte bei der Beurteilung in den Einsteigerklassen sehr auf den Reiter, zunächst weniger auf das Pferd“, so Christoph Hess. „Sitzt der Reiter losgelassen, unabhängig vom Zügel und ausbalanciert im Sattel? Ist er in der Lage, mit gezielten Impulsen zu treiben? Kann er feine, handunabhängige Übergänge reiten?“ Aber auch in der Ausbildung und dem Auftreten des Pferdes gebe es einige Grundkriterien, die erfüllt sein müssten: „Ein klarer Takt muss auf diesem Level immer gegeben sein. Er ist ganz eng mit einem richtig gewählten Tempo verbunden“, weiß der FEI-Richter. „Des Weiteren ist es mir wichtig, dass Pferde auf A-Niveau mental und physisch losgelassen sind, auch die Durchlässigkeit sollte reell sein. Wenn ein Pferd in einer A-Dressur zunächst etwas guckig ist, sich im Laufe der Aufgabe aber vermehrt auf den Reiter konzentriert und die Scheu ablegt, kann ich das als ‚positiven Fehler‘ verbuchen und dementsprechend in die Bewertung einfließen lassen.“ Sollten das Antraben oder Angaloppieren noch nicht 100-prozentig sicher an den Hilfen sein, sei dies auf A-Niveau auch noch zu entschuldigen. „Kleine Unsicherheiten sind in Ordnung und können bei einer prompten Korrektur noch zu einer positiven Bewertung führen.“ Ein hoher Grad der Schwungentwicklung sei noch nicht ausschlaggebend für eine ziemlich gute Note. „Was aber auf diesem Level nicht akzeptiert werden kann, ist ein Pferd, das nicht an das Gebiss heranzieht und in Folge dessen den Takt verliert“, so der Experte.

Hufschlagfiguren

In A-Dressuren punkte man mit korrekten Hufschlagfiguren, heißt es auf Turnierplätzen häufig. Dem kann Christoph Hess nur bedingt zustimmen: „Man sammelt gute Noten mit korrekt gerittenen Hufschlagfiguren, wenn diese das Ergebnis von reeller Durchlässigkeit sind“, erklärt er und mahnt zugleich: „Ich bin kein Freund von zirzensischem Üben von Hufschlagfiguren und Lektionen um ihrer selbst willen. Korrekte Grundlagenarbeit hat gut gerittene Hufschlagfiguren zufolge – und nicht andersherum.“ Man solle Aufgaben nicht zu häufig und automatisiert üben, sich aber dennoch gelegentlich das gezielte Trainieren von Prüfungssituationen vornehmen. Dafür könne man sich einen Zeitrahmen zum Abreiten setzen und dann die Aufgabe bewusst durchreiten.

Lektionen

In A-Dressuren werden neben der Erfüllung einiger Punkte der Ausbildungsskala erste Lektionen abgefragt. „Das Viereck-Verkleinern und -Vergrößern zeigt, wie gut der Reiter das Pferd an den vorwärts-seitwärts-treibenden Hilfen hat und sollte – sowohl zuhause als auch in Prüfungen – viel mehr geritten werden“, ist sich Hess sicher. „Dabei geht es nicht darum, mit dem Schenkel zu quetschen, sondern dass das Pferd auf Impulse reagiert.“ Sollte es dabei kurzzeitig etwas mit der Hinterhand vorausgehen, sei das auf diesem Niveau nicht zu sehr abzustrafen. „Man darf in diesem Fall nicht zum formalistischen Richter werden, denn Reaktionen und positives Weichen sind wichtiger als statisches Reiten.“ Bei Schlangenlinien, die meist an der langen Seite oder durch die Bahn mit drei Bögen geritten werden, sei eine korrekte Einteilung, Balance von Reiter und Pferd und gutes Wenden am äußeren Zügel entscheidend dafür, dass der Reiter auf beiden Händen gleichmäßig sitzen und reiten könne. Das Zügel-aus-der-Hand-kauen-lassen (ab Klasse A**) müsste laut Christoph Hess wieder mehr Beachtung finden. „Bei dieser Lektion sieht man, ob das Paar in der Ausbildung auf dem richtigen Weg ist. Das Pferd darf sich keinesfalls eng machen, den Bewegungsablauf verändern oder sich gar herausheben“, betont er. „Es soll sich mit geöffnetem Ganaschenwinkel vorwärts-abwärts dehnen, wobei das Vorwärts besonders zu betonen ist.“ Auch die ersten Tempivariationen in Form eines Tritte- und Galoppsprünge-Verlängerns gehören zu den Meilensteinen des A*-Prüfungsniveaus. Ab der Klasse A** ►

Lektionen einer A-Dressur

In der Klasse A wird vom Reiter-Pferd-Paar das korrekte Reiten von Hufschlagfiguren erwartet. Darüber hinaus werden bereits einige Lektionen und Tempivariationen verlangt.

Viereck verkleinern und/oder vergrößern

Diese Lektion wird als eine Vorwärts-Seitwärts-Bewegung entlang einer gedachten diagonalen Linie geritten. Beim Viereck-Verkleinern wird das Pferd von einem vorgeschriebenen Punkt aus vorwärts-seitwärts bis zur Viertellinie in die Bahn geführt. Beim Viereck-Vergrößern wird das Pferd von der Viertellinie aus vom vorgegebenen Punkt vorwärts-seitwärts zum vorgegebenen Punkt geführt. Es ist jeweils zur Seite des vorwärts-seitwärts-treibenden Schenkels gestellt, aber nicht gebogen. Das Vorwärts, der Bewegungsfluss und Takt müssen stets im Vordergrund stehen.

Schlangenlinien

(entlang der langen Seite und/oder durch die die Bahn)

Die Schlangenlinie durch die ganze Bahn beginnt und endet jeweils in der Mitte der kurzen Seite bei A oder C. Das Durchreiten der Mittellinie erfolgt stets senkrecht zu dieser. Bei der einfachen Schlangenlinie entlang der langen Seite ist die weiteste Entfernung vom Hufschlag (Mitte der langen Seite) fünf Meter, bei der doppelten Schlangenlinie 2,50 Meter.

Zügel-aus-der-Hand-kauen-lassen

Das Zügelmaß wird bis zum langen Zügel allmählich verlängert. Die sichere Verbindung zum Pferdemaul bleibt erhalten. Das Pferd behält die Gangart, Takt und Tempo bei. Der Hals dehnt sich vorwärts-abwärts, bis sich das Maul mindestens auf Höhe der Buggelenke befindet, aber höchstens so weit, wie es das Gleichgewicht des Pferdes zulässt. Die Stirn-/Nasenlinie bleibt vor der Senkrechten.



Was wird gefordert?

Im Aufgabenheft der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) wird genau beschrieben, welche Anforderungen an den Reiter und sein Pferd sowie dessen Grundgangarten gestellt werden.

› SCHRITT

Kriterien für alle Schrittempi sind das Schreiten im klaren, geregelten Viertakt, der Fleiß und der vom Gangmaß abhängige Raumgriff. Im Mittelschritt fußen die Hinterhufe über die Spur der Vorderhufe hinaus. Das Pferd schreitet mit stetiger und weicher Anlehnung, wobei der Reiter die natürliche Nickbewegung des Pferdes zulässt.

› TRAB

Kriterien für alle Trabtempi sind der klare Zweitakt und eine gute Schwungentfaltung mit einem erkennbaren Moment der freien Schweben. Im Arbeitstrab fußen die Hinterhufe mindestens in die Spur der Vorderhufe, das Pferd bewegt sich taktmäßig und schwungvoll. Das Tritte-Verlängern ist als Vorstufe des Mitteltrabes zu verstehen. Im Mitteltrab gewinnt das Pferd durch größeren Raumgriff mehr Boden, ohne in der Trittfolge eiliger zu werden. Der kräftige Schub der Hinterbeine veranlasst das Pferd zum leichten Abfedern und vermehrten Vortritt. Die Hinterhufe treten deutlich über die Spur der Vorderhufe und eine Erweiterung des Rahmens ist deutlich erkennbar.

› GALOPP

Kriterien für alle Galopptempi sind der klare Dreitakt mit einem Moment der freien Schweben. Das Pferd springt in Bergauf Tendenz mit den Hinterbeinen möglichst weit in Richtung unter den Körperschwerpunkt. Der Arbeitsgalopp ist geregelt, flüssig und schwungvoll. Das Galoppsprünge-Verlängern ist die Vorstufe zum Mittelgalopp. Im Mittelgalopp werden raumgreifendere Sprünge mit entsprechender Rahmenerweiterung verlangt.



links | Weder Dressurreiterprüfungen noch Dressurprüfungen seien laut Christoph Hess als einfacher einzustufen. Die Schwerpunkte seien lediglich andere.



links | Korrekte Hufschlagfiguren, wie hier die einfache Schlangenlinie an der langen Seite, sollten laut des Experten das Ergebnis von guter Grundlagenarbeit sein – und nicht andersherum.



links | In Prüfungen auf A*-Niveau wird noch kein mittleres Tempo im Trab und Galopp verlangt, sondern ein Tritte- oder Sprünge-Verlängern. „Daran sollte man sich auch halten“, betont Christoph Hess.

Fotos: Victoria Weihs



oben | Noch nicht alle Punkte der Skala der Ausbildung müssen in einer A-Dressur vollumfänglich erfüllt werden. Takt, Losgelassenheit und Anlehnung sollten aber bereits gefestigt sein.

wird bereits mittleres Tempo in Trab und Galopp gefordert. Doch wo liegt der Unterschied zwischen Tritte-Verlängern und Mitteltrab? „Tempivariationen in einer Prüfung erkennt der Richter reell erst ab Klasse M, wenn versammeltes, mittleres und starkes Tempo verlangt werden“, erklärt Christoph Hess. „Die meisten Reiter wollen schon in Klasse A das Maximum an Verstärkung herausreiten – hier sollte der Richter allerdings auch Punkte abziehen, wenn zu viel versucht wurde. Gequetschte, festgehaltene Spannungstritte möchte man nicht sehen, das könnte der Richter auch mündlich kommentieren, damit andere Teilnehmer nicht zum Nacheifern animiert werden. Ein lockeres Tritte-Verlängern mit Rahmenerweiterung und konstanter Anlehnung verdient dafür bessere Noten.“

Prüfung zu zweit: Vor- oder Nachteil?

Häufig werden A-Dressuren aufgrund hoher Teilnehmerzahlen zu zweit oder sogar zu viert geritten. Das müsse laut Ausbildungsbotschafter Christoph Hess aber nicht unbedingt ein Nachteil sein. „Reiter mit unerfahrenen oder jungen Pferden können davon profitieren, wenn noch andere in der Bahn sind.“ Werde der zweite Reiter der Abteilung durch den ersten in irgendeiner Form behindert, sei es Aufgabe des Richters, dies entsprechend mit einzubeziehen. „Ich sehe uns Richter klar in einer Mentoren-Rolle. Wir können ruhigen Gewissens anmerken, dass der zweite Reiter durch vermehrtes Ausreiten der Ecken, größere Zirkel oder ähnliches reagieren darf.“

Prüfungsformen

Wie in allen Levels bis einschließlich Klasse M wird auch auf A-Niveau in Dressurprüfung und Dressurreiterprüfung unterschieden. „Keine der beiden Prüfungsformen kann als einfacher deklariert werden“, betont Hess. „Allerdings sind Pferde beziehungsweise Reiter mit unterschiedlichen Voraussetzungen eher prädestiniert für die eine oder die andere.“ Dressurreiterprüfungen seien folglich besonders für diejenigen geeignet, die kein Pferd mit herausragend guten Grundgangarten hätten, jedoch mit korrektem Reiten und guter Durchlässigkeit punkten könnten. In Dressurprüfungen werde die Komponente des Sitzes nicht ganz so stark gewichtet und die einzelnen Lektionen dafür mehr.

“

RICHTERKOMMENTARE A-DRESSUR

Wir haben bei Instagram nach den lustigsten und skurrilsten Richterkomentaren in A-Dressuren gefragt, das sind Eure Antworten:

„Ich habe nach dem Angaloppieren mein Pferd geklopft. Im Protokoll stand, ich hätte es gehauen.“

„Ganz unten bei der Gesamtbeurteilung stand einfach nur ‚gute Vorstellung‘. Sonst nichts.“

„Mittelpositur nicht vorhanden.“

„Im Protokoll stand: ‚weniger Sporeneinsatz‘, dabei hatte ich gar keine Sporen dran.“

„Tolle Runde, allerdings wäre eine L-Dressur sinnvoller gewesen.“

„Es ist nicht erlaubt, das Pferd während der Prüfung zu loben.“

„Mehr vor und zurück. Mitteltrab schön flott.“

„Tun Sie wenigstens so, als könnten Sie Ihr Pferd an den Zügel stellen.“

„Keine Biegung erkennbar, Bauch zu dick.“



www.sportfotos-lafrentz.de

Über Christoph Hess

Christoph Hess war über 40 Jahre lang bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) tätig und ist heute einer der anerkanntesten Ausbilder von Reitern, Pferden und Trainern im Dressursport weltweit. Außerdem ist er als FEI-Richter auf internationalen Turnierplätzen im Einsatz, gibt Lehrgänge und leitet Seminare. Er hat zahlreiche Bücher und Fachaufsätze veröffentlicht und ist gefragter Experte in Sachen pferdegerechter Ausbildung.

www.christoph-hess.info